Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 108 (1982)
Heft: 16

Artikel: Die Süchtigen
Autor: Riess, Curt
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-604521

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Curt Riess

Die Süchtigen

Vor kurzem kam im Rahmen der Berliner Filmfestspiele der Fassbinder-Streifen heraus: «Die Sehnsucht der Veronika Voss.» Und nur kurze Zeit davon getrennt erschien der Name Karin Hübner in den Schlagzeilen. Die beiden Ereignisse haben nichts miteinander zu tun, oder doch sehr viel.

Denn der Film schildert das Ende des einstigen Ufa-Stars Sybille Schmitz, die sich Mitte der fünfziger Jahre umbrachte, weil sie keine Rollen mehr fand. Und genau aus dem gleichen Grund wollte sich Karin Hübner, Musical-Star der sechziger Jahre, das Leben nehmen, blieb aber, obwohl sie eine Überdosis Schlafmittel geschluckt und ihre Wohnung in Brand gesteckt hatte, am Leben.

Beide «Fälle», sowohl der der Schmitz als auch der Hübner, sind symptomatisch. Nämlich dafür, dass Schauspieler sich oft das Leben nehmen, jedenfalls prozentual wesentlich öfter als Arbeitnehmer in anderen Berufssparten. Man könnte als – allerdings sehr altersschwache – Erklärung die unbezweifelbare Tatsache ins Feld führen, dass Schauspieler, und insbesondere Schauspielerinnen, nicht «normal» sind. Aber wer ist schon normal?

Viel gültiger ist wohl die Erklärung, dass Mimen einen ungeschützten Beruf ausüben. Zwar sind sie dazu weit über ihren 65. Geburtstag hinaus imstande und auch bereit, und nicht allein, weil es meist bitter notwendig ist, denn nur die wenigsten Bühnen zahlen ihnen danach eine Rente.

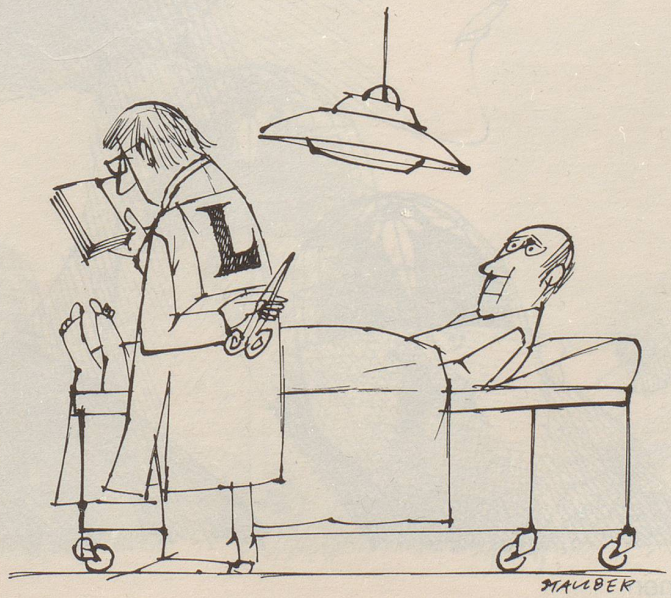
Aber meist müssen sie trotzdem aufhören. Das hat mit der Struktur der Werke zu tun, die darzustellen sind. Romeos und Julias gibt es in jedem Schauspiel, jeder Oper, jeder Operette in Hülle und Fülle. Aber wie viele Könige Lear gibt es dagegen? Das Rollenangebot ist wie eine Pyramide. Die Basis – der jungen Rollen – ist breit. Will sagen, Akteure von 20, 25, ja 30 Jahren sind in Massen einzusetzen. Was von Damen und Herren mittleren Alters dargestellt werden kann, ist schon etwas seltener. Und was alte Mimen noch zu spielen vermögen oder was man sie noch spielen lässt, ist beklagenswert wenig. Jedenfalls im Vergleich zu anderen Berufssparten.

Das ist traurig, selbst für die Schauspieler, die – ein Seltenheitsfall – rechtzeitig vorgesorgt, das heisst gespart haben. Die meisten glauben ja, es ginge immer «so» weiter.

Aber bei den meisten handelt es sich, wenn sie abgebaut werden, nicht so sehr um finanzielle Not als um die Not der inneren Notwendigkeit. Sie wollen, sie müssen weiterspielen. Wie etwa die beiden obenerwähnten Damen. Sie können sich das Leben ohne Rampe, ohne Publikum, ohne Beifall nicht vorstellen.

Die letzten Worte des grossen Werner Krauss, der halb gelähmt in seinem Bett lag, die er an einen Freund richtete: «Versprich mir, dass ich wieder auftreten kann!»

Er brauchte, bis zuletzt und obwohl er finanziell abgesichert war, den Applaus, das Echo. Das war eine Sucht, von der wohl die meisten Schauspieler nie zu heilen sind.



Heinrich Wiesner

Kürzestgeschichte

Wo das Märchen aufhört

Als die bekannte Märchenerzählerin Vilma Mönkeberg mit ihrer Enkelin Bremen besuchte, um ihr dort das Denkmal der «Bremer Stadtmusikanten» zu zeigen, warf das Kind einen kurzen Blick auf die Tiere, wandte sich ab und erklärte: «Erzählt mag ich sie lieber.»

Konsequenztraining

Wie weitgehend Kriminelle von Verstand und Logik im Stich gelassen werden, zeigt diese Schlagzeile unseres Boulevardblatts (an sich kein gutes Übungsfeld für Konsequenztraining): «Mann tötete Frau, weil sie sein Kind abtreiben wollte.»

Boris

Pariert

Im Tram stolpert Bigler über das ausgestreckte Bein eines Fahrgastes. Wütend knurrt er: «Trottel!»

«Angenehm», kontert der andere, «mein Name ist Spring!»

Us em Innerrhoder Witztröckli

De Hampedischt ischt zom Tokter ond het em vezöllt er sei oovetaasered (sehr) vegesslig. Do froged de Tokter am, wie lang as er das Liide scho hei. De Hampedischt het si en Schwick (Augenblick) bsonne ond am Tokter gfrooged: «Was för ees?»

Sebedoni

Hans Derendinger

Einfälle und Ausfälle

Der Fisch riecht nach dem Wasser, in dem er schwimmt.

⁎

Über einen Käse, der ehrlich stinkt, soll mir niemand die Nase rümpfen.

⁎

Einen Rülps zu unterdrücken, halten die Jungen von heute für Unaufrichtigkeit.

⁎

Der brave Soldat Schwejk: Sie spüren Lust, ihn umzubringen, weil sie spüren, dass er nicht umzubringen ist.

⁎

Der Selbstsichere zweifelt nicht daran, dass die ganze Welt aus demselben Stoff gemacht ist wie er.

⁎

Um das Gesicht nicht zu verlieren, riskierte er den Kopf.